# Berichte der Delegierten des DFP

# Forschung: Dr. Karsten Krauskopf

Dr. Karsten Krauskopf wird im Rahmen seiner zeitlichen Möglichkeiten als Delegierter für die empirische Forschung mit dem Ziel des Nachweises der Wirksamkeit psychodramatischer und psychodrama-therapeutischer Interventionen zu fungieren. Zu diesem Zwecke befindet sich Herr Krauskopf in engem Kontakt mit Jörg Bergmann und Michael Wieser, sowie Stefan Flegelskamp und Elisabeth Uschold-Meyer. Bergmann, Krauskopf und Wieser sind dabei, eine aktuelle Meta-Analyse über bestehende Studien zu erarbeiten.

Eine systematische Beurteilung existierender Psychodrama-Studien im Hinblick auf die methodischen Kriterien des wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (http://www.wbpsychotherapie.de/page.asp?his=0.87) liegt noch nicht vor. Eine stichprobenhafte Beurteilung lässt aber jetzt deutlich erkennen, dass diese Studien für einen eigenen Antrag an den WBP nicht ausreichen würden. Dies liegt nicht nur an einer zu geringen Zahl von Studien mit Kontrogruppen-Design, sondern auch daran, das keine ausreichend evaluierten, psychodrama-spezifischen diagnostischen Instrumente zur Verfügung stehen. Die derzeitige Situation würde daher mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem ähnlichen Gutachten wie dem bereits bestehenden aus dem Jahr 2000 führen (http://www.wbpsychotherapie.de/page.asp?his=0.113.129).
Es scheint empfehlenswert von den VertreterInnen der Systemischen Therapie zu lernen und sich zu erkundigen, wie diese sich als Gemeinschaft mobilisieren konnten, um ausreichend Studien zu einer ausreichenden Anzahl der vorgegebenen Anwendungsbereiche zu erstellen die eingereicht wurden (40 Publikationen und sechs Meta-Analysen und Reviews) und welche Forschungsstrategien erfolgreich waren.

Um derzeitig die Situation der empirischen Beforschung der Wirksamkeit des Psychodrama im deutschsprachigen Raum zu verbessern erscheint sehr vielversprechend Studien aus chinesischen Raum (große Fallzahlen und Kontrollgruppendesigns) durch Übersetzung zu erschließen. Dazu soll zunächst wenigstens eine Studie soll übersetzt werden. Ein diesbezüglicher Kostenvoranschlag, den M. Wieser schicken sollte, liegt noch nicht vor. Möglicherweise geht es um 30 Seiten à 20 € = 600 €.

**Direkter Vorteil** dieser und wenn möglich weiterer Übersetzungen wäre, die Ergebnisse in die Metanalyse unter Führung von Herrn Bergmann (s.o.) einfließen könnten und so eine direkt relevante Publikation für eine Antragstellung unterstützt wird.

Um überhaupt eine Basis zur Beförderung der Wirksamkeit des Psychodrama zu schaffen schlägt Herr Krauskopf vor, zunächst an einem Ausbildungs-Institut eine Ambulanz einzurichten (nach dem Beispiel aller anerkannten Verfahren), wo für AusbildungskandidatInnen (nach der Praktiker-Prüfung) die Möglichkeit bestünde, um (unter Supervision) KlientInnen oder PatientInnen nahezu kostenlos / für einen sehr geringen Betrag zu behandeln. Eine solche Infrastruktur würde die vom wissenschaftlichen Beirat vorgegebenen Aspekte systematischer Diagnose und Intervention umzusetzen sowie durch Personen auf Wartelisten auch erste Kontrollgruppendesigns einzurichten. Frau Dr. Fangauf unterstützt diese Idee und wird sie der MV vorstellen. Da es auch hier Vorbilder aus der Systemischen Therapie gibt, müssen wir das Rad nicht neu erfinden, sondern könnten hier erfolgreiche Modelle umsetzten.
**Vorteile** sind:

* Langfristig wieder mehr AbsolventInnen PsychodramaleiterIn/-TherapeutInnen da klinische Stichproben (Vorgabe des wissenschaftlichen Beirats) durch AusbildungskandidatInnen behandelt werden. 🡪 Es können Einzelfallstudien entstehen als Abschlussarbeiten (die unter Beachtung bestimmter formaler Kriterien ebenfalls antragsrelevant sind)
* Zudem ergibt dies Vorgehen eine Datenbasis, die auch direkt interessierten StudentInnen (Psychologie, oder auch soziale Arbeit an FHn) in Abschlussarbeiten ausgewertet werden können.
* Psychodrama-Selbsterfahrung bzw.-therapie bekommen einen gleichwertigen Platz in der Versorgung von psychischen Erkrankungen.

Zu klären bleiben rechtliche Aspekte. Zudem ist davon auszugehen, dass die Einrichtung einer solchen Ambulanz, die Begleitung der systematischen Datenerhebung und der Auswertungen, durch den DFP zunächst mit mindestens einer ¼ Stelle unterstützt werden könnte. Damit der Erfolg dieses Pilotprojekts gesichert werden kann sollte man so vorgehen, dass sich interessierte Institute bewerben sollten, die eine erste Ambulanz einrichten möchten, um die Motivation und Unterstützung vor Ort sicher zu stellen.

Zusätzlich ist von Bedeutung, dass Herr Bergmann zur Zeit in einem Forschungsprojekt mit einer internationalen Gruppe von GestalttherapeutInnen beratend tätig ist. Es wurden dort Methoden für zeitreihenbasierte Analysen von Einzelfallstudien erarbeitet, die in Privatpraxen verwirklicht werden können und deren Ergebnisse höchstwahrscheinlich als Wirksamkeitsbelege zählen. Gleichzeitig werden hier qualitative Daten erhoben, die zur Prozessforschung dienen können sowie das nicht zu unterschätzende Thema der Manualisierung psychodramatischer Interventionen greifbar machen könnte. Es soll geprüft werden, wie dieses Projekt auch für das PD nutzbar gemacht werden könnte.